EVANGELISCHES RUNDFUNKREFERAT NRW / KIRCHE IM WDR

Ev. Rundfunkreferat NRW / Kirche im WDR - Hans-Böckler-Str. 7 - 40476 Düsseldorf
TELEFON: 0211-41 55 81-0 - buero@rundfunkreferat-nrw.de - www.kirche-im-wdr.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Ev. Rundfunkreferat NRW. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 4 | 07.01.2015 08:55 Uhr | Gerlinde Anders

Gewaltfreier Widerstand - Im Auftrag Gottes

Guten Morgen, liebe Hörerin, guten Morgen lieber Hörer.

Sie sind Männer mit Doppelqualifikation: Astronomie und Astrologie sind ihre Schwerpunkte: Sternenkunde und Sterndeutung. In der Bibel heißt es: Es waren einmal drei Weise, die folgten einem großen Stern zum neugeborenen Friedenskönig.

Auf ihrem Weg dem großen Stern hinterher, begegneten sie König Herodes. Von ihm erhielten sie einen Auftrag. Sie sollten auf dem Rückweg wieder bei ihm vorbeikommen und ihm den Weg zu dem neugeborenen Kind verraten. Diese Bitte erschien den Sterndeutern sofort ein wenig merkwürdig. Zu Recht: Denn der König Herodes führte nichts Gutes im Schilde. Aber angekommen am Ziel ihrer Reise, in Bethlehem, im Stall, da vergaßen sie diese merkwürdige Begegnung schnell wieder: voller Bewunderung, voller Rührung fielen sie auf die Knie und beteten das Kind in der Krippe an. Heute wissen wir: Sie beteten Christus an und dankten Gott dafür, dass sie hier einen Moment des absoluten Friedens hatten erleben können.

Die friedliche Geschichte vom Christus und seiner Familie im Stall hat über die vielen Jahrhunderte hinweg Menschen bewegt. Wenigstens für kurze Zeit haben Menschen aufgehört mit diesem sinnlosen Streiten und Kämpfen.

Gerade eben 100 Jahre ist es her, da hat es einen solchen Weihnachtsfrieden gegeben: Im ersten Weltkrieg verlief die Frontlinie in der Nähe des Ortes Diksmuide in Belgien. Viele Geschichten gibt es, wie Soldaten beider Seiten miteinander Weihnachtslieder gesungen haben, wie sie Geschenke ausgetauscht und sogar miteinander Fußball gespielt haben. Im Museum von Diksmuide habe ich Peter Verplancke getroffen. Er ist der Conservator des Museums Aan de Ijzer und hat mir von einem deutschen Soldaten erzählt, der mit seiner Einheit in den Kriegswirren eine goldene Monstranz gefunden hatte. An Weihnachten fragte er, ob bei der belgischen Einheit ein Pfarrer dabei sei. So war es.

Der belgische Kompaniechef und der Pfarrer gingen dann gemeinsam zum Ufer. Eingewickelt in einen Jutesack beförderte der deutsche Soldat die Monstranz über das Eis hin zu den beiden Belgiern. Für die war es fast wie ein Wunder: Der deutsche Soldat schenkte den Belgiern die Monstranz als Zeichen der Versöhnung und des Friedens – ganz im Geist des Christfestes. Heute kann man sie im Museum Aan de Ijzer besichtigen. Die belgischen Soldaten aber und auch ihre Kompaniechefs wurden zwei Tage später ausgetauscht, damit der Krieg weitergehen konnte. Denn den Vorgesetzten erschien es doch zu heikel, versöhnte Soldaten weiterhin gegeneinander kämpfen zu lassen. (1)

Ganz schön gefährlich, die christliche Friedensbotschaft, wenn mal jemand ernst macht damit. Verständlich also, dass König Herodes unbedingt alles über den so genannten neugeborenen König in Bethlehem erfahren wollte, und die Weisen ihm dabei behilflich sein sollten. Aber es kam dann ja alles ganz anders: Bevor sich die drei weisen Sterndeuter wieder aufmachten und die Heimreise antraten, hatten sie einen ganz eigenartigen Traum: Gott befahl ihnen, nicht wieder zu König Herodes zurückzukehren, sondern auf einem anderen Weg heimzureisen.

Heute nennen wir das ‚ziviler Ungehorsam' oder ‚gewaltfreier Widerstand': Befehle nicht befolgen, andere Ideen entwickeln, Tricks anwenden. Und das alles nur, um die gewalttätigen Ideen der Herrscher zum Scheitern zu bringen. Dazu braucht man Mut. Mut und die Bereitschaft, etwas auf sich zu nehmen für den Frieden: einen Umweg oder eine große Anstrengung, den Karriereknick oder im Ernstfall sogar Prügel und Gefängnis. Gott hat es den Weisen damals befohlen und Gottes Wille ist es auch heute.

Die Kraft, um des Friedens willen einen Umweg in Kauf zu nehmen, das wünscht uns allen, Gerlinde Anders, Schulpfarrerin in Leverkusen.

1 Verplancke, Peter im persönlichen Gespräch, 3.10.2014.